

Béa Beste
Stephanie Jansen

DUDEN

Gemeinsam **schlau** statt einsam büffeln

So lernen Kinder und
Eltern zusammen

Mit 188 Spielen und Ideen



Von
Familien
getestet

www.tollabea.de

Vorwort

Liebe Menschen, die ihr Kinder erzieht,
ihr kennt bestimmt diesen Witz:

Frage an einen Siebenjährigen: „Wie alt ist dein Vater?“

„Sieben!“

„Wieso sieben?“

„Weil er erst Vater ist, seit ich geboren bin!“

Bestechend logisch, oder? Unser Elternsein fängt mit dem Eintritt der Kinder in unser Leben an. Unsere Qualifikation für den Job? Einfach Mensch zu sein. Als Erfahrungen bringen wir meist das mit, was wir mit unseren Eltern und anderen Menschen erlebt haben, in deren Erziehungsohnhut wir waren.

Kinder lernen vom allerersten Augenblick an - und wir mit ihnen. Mit Faszination begleiten wir ihre rasante Entwicklung: wie sie lernen zu greifen und zu laufen, wie sie hinfallen, immer wieder auf den dicken Windelpopo plumpsen und immer wieder aufstehen, bis es schließlich klappt und sie in irrem Tempo über den Spielplatz flitzen. Lernen ist im Naturplan inbegriffen.

Doch irgendwann kommt der Moment, in dem wir Erziehende beginnen, uns Sorgen um die Zukunft zu machen. Die Frage „Was wird aus dir, Kind?“ schleicht sich in unser Herz. Begriffe wie „Lernstoff“ und die Angst, dass unser Kind womöglich „nicht mitkommen“ wird, bahnen sich ihren Weg in unser Denken. Sollten wir es nicht auf die bestmögliche Weise fördern, damit ihm in der Zukunft alle Türen offenstehen? Fördern ist an sich eine gute Idee - aber es kommt darauf an, wie dies geschieht. Die beste Möglichkeit, Kinder in ihren Talenten und Begabungen ganz individuell zu unterstützen, ist Co-Learning.

Aber was bedeutet das genau? An der Schwelle zum Einzug der künstlichen Intelligenz in alle Bereiche unseres Lebens befinden wir uns mitten in einem Paradigmenwechsel des Lernens. Dieser berührt drei wesentliche Aspekte der Lernkultur:

1. Was wir lernen: vom Wissen zum Können

Schon lange ist es kein Geheimnis mehr, dass der sogenannte Nürnberger Trichter, das mechanische Einbläuen von Wissen in Gehirne, nicht (mehr) funktioniert. Wir können überhaupt nicht alles Wissenswerte ansammeln und im Kopf behalten. Deswegen ist heute die Fähigkeit, Wissen zu finden und es anzuwenden, deutlich wichtiger.

2. Wie wir lernen: vom Belehren zum Entdecken

Dass junge Menschen von alten und Anfänger von Erfahrungsträgern lernen, hat sich relativiert. Es gibt große Unterschiede in den verwendeten Kanälen und Erfassungsweisen zwischen den Generationen. Das Dozieren hat ausgedient. Die Erlebnispädagogik setzt sich durch - das Lernen durch Erfahrung, angetrieben von der eigenen Neugier. Gutes Lernen soll und kann Freude machen. Warum auch nicht?

3. Wozu wir lernen: von Schubladen zur Vernetzung

Wir stellen außerdem heute fest, dass das Nebeneinander der vielen Fachbereiche kaum sinnvoll ist: Die neue Welt ist vernetzt - die Fähigkeiten, die wir entwickeln, müssen an anderen Fähigkeiten andocken. Durch Verbinden und Erfinden entfaltet sich das Potenzial des Einzelnen - im Miteinander mit mehreren.

„Sage es mir, und ich werde es vergessen. Zeige es mir, und ich werde es vielleicht behalten. Lass es mich tun, und ich werde es können“, soll bereits Konfuzius 500 Jahre vor Christus gesagt haben. Heute ergänzen wir: „Lasst es uns zusammen tun, und wir werden die Welt erobern.“

Vielleicht fragt ihr euch jetzt: „Wie? Wir sollen gemeinsam lernen? Also auch wir Eltern?“ Und unsere Antwort lautet: „Ja, genau!“ Auch

ihr Eltern lernt beim Co-Learning. Mit anderen Worten: Das einsame Büffeln ist tot. Das gemeinsame Lernen ist auf dem Vormarsch. Co-Learning ist ein Weg, um miteinander die Welt zu entdecken und neu zu erfinden: generationen-, fach- und methodenübergreifend, respektvoll und wertschätzend.

Wir sind überzeugt: Jeder Mensch ist von natürlicher Neugier und Lerndurst getrieben. Wir alle lernen nachhaltig durch Erfahrungen und nicht durch Belehrungen und brauchen dafür sinnstiftende Aufgaben und die Einbindung in Gemeinschaft und Gesellschaft. Lernwille und Optimismus können durch Frustration, Druck und Demotivation unterdrückt werden - Zuwendung, Fantasie und Wertschätzung können sie aber wiedererwecken! Jeder Einzelne hat das Potenzial, positiv in seinem Umfeld zu wirken. Er kann Verantwortung für sein Leben und Lernen übernehmen - und das mit Freude und Humor!

Wir, Béa und Stephanie, tun das täglich. Wir sind „Lern-Junkies“.

B Lernen ist Glück

Ich bin **Béa (B)** und bin in einer Familie aufgewachsen, in der Lernen und Bildung ein Wert an sich waren: Mein Vater war Professor für Architektur- und Kunstgeschichte, meine Großmutter mütterlicherseits Lehrerin für Rumänisch und Latein. Ich wurde für jeden Lernfortschritt ermuntert und gelobt!

Das allein prägt. Aber die Schlüsselerlebnisse kamen in der schwersten Zeit meines Lebens: Ich verlor mit 12 Jahren meinen Vater und mit 15 meine Mutter und kam aus dem kommunistischen Rumänien zu meiner Halbschwester in ihre Familie nach Deutschland. Lernen wurde für mich zum Überlebensschlüssel. Mit dem Er-Lernen der deutschen Sprache und dem Kennen-Lernen der westlichen Kultur war ich so beschäftigt, dass ich vergaß, mir leid zu tun.

Wie ist dieses Buch aufgebaut?

Dieses Buch besteht aus drei Teilen:

Im ersten Teil

Gemeinsam schlau: die Kinder

erzählen wir euch, aus welchen Gründen wir uns für die Methode des Co-Learnings entschieden haben, auf welchen Eckpfeilern unser Wissen über das Lernen beruht und welche Schritte ihr mit diesem Buch gehen könnt, um zu Hause gemeinsam spielend zu lernen.

- In Kapitel 1 „Co-Learning und warum wir nur gemeinsam alles erreichen können“ führen wir den Begriff Co-Learning ein. Dort erfahrt ihr, wie wir ihn verstehen und wie wir euch fürs gemeinsame Lernen gewinnen wollen.
- In Kapitel 2 „So entwickelt sich mein Kind“ nehmen wir euch mit auf eine kleine Wissensreise über die Entwicklung der Kinder und vermitteln Grundwissen zum Lernen zwischen 0 und 10 Jahren. Das Unterkapitel „Eltern lernen anders - aber wie?“ gibt euch einen Einblick, wie ihr im Erwachsenenalter lernt und was sich dabei vom Lernen in der Kindheit unterscheidet.
- Im Kapitel 3 „Schlau werden - aber wie?“ schlagen wir euch Eltern Merkmale vor, die dabei helfen, euch selbst und eure Kinder im Bezug aufs Lernen einzuschätzen. Wir betrachten bevorzugte Lernkanäle und Lerntypen, und wir leihen uns die Idee der multiplen Intelligenzen von Howard Gardener aus, aus der wir unsere eigenen Förderideen für unterschiedliche Talente ableiten.

Im zweiten Teil

Gemeinsam schlau: die Eltern

erzählen wir euch, wie ihr euch selbst „spiegeln“ könnt, damit ihr fit werdet fürs gemeinsame spielerische Lernen mit euren Kindern.

- Kapitel 4 „Achtsamer Perspektivenwechsel: reprogram yourself!“ führt euch ein ins Reflektieren über euch und euer erzieherisches Miteinander zu Hause. Wir schlagen drei Schritte vor, wie ihr euch und eure eigene Rolle im gemeinsamen spielerischen Lernen entwickeln könnt.
- Im Kapitel 5 „Miteinander reden!“ legen wir den Schwerpunkt auf die Kommunikation mit eurem Kind zu Hause: Gemeinsam miteinander zu lernen bedeutet auch, viel miteinander zu reden. Wir haben dazu zwölf Grundideen für eine bewusste Elternsprache gesammelt, die eure Gespräche mit dem Kind erleichtern können.
- Im Kapitel 6 „Gemeinsam spielend lernen!“ seid ihr dann fit fürs Wesentliche: Spielen! Wir stellen euch drei mögliche Arten des gemeinsamen Spielens vor, die wir für sinnvoll halten. Jeder dieser Wege ermöglicht es euch, in das Miteinander mit eurem Kind einzusteigen, ohne eure Elternrolle in Gefahr zu bringen. Ihr erfindet euch, zusätzlich zur gewohnten Erziehungsrolle, eine weitere Rolle fürs gemeinsame Spielen hinzu, die euch entspricht. Schlussendlich entscheidet ihr selbst darüber, wieweit ihr euch beim gemeinsamen spielerischen Lernen einbringen möchtet. Ihr wisst: Nichts muss, alles kann. Und wir begleiten euch dabei, eure Rolle beim Co-Learning zu finden.

Im dritten Teil

Gemeinsam Schlauspielen

wisst ihr nun sehr viel mehr über eure Kinder und euch selbst und könnt aus dem großen Ideenpool der von Eltern erprobten Projekte, den wir „Gemeinsam Schlauspielen“ nennen, auswählen, was ihr miteinander spielend lernen wollt.

- Im Buchteil „Gemeinsam Schlauspielen“ stehen euch Projekte aus fünfzehn verschiedenen Themenbereichen zur Auswahl. Wir empfehlen einige Themenbereiche für bestimmte Lerntypen (visuell, auditiv, motorisch und kommunikativ) ganz besonders. Grundsätzlich eignen sich aber alle Projekte für alle Lerntypen.
- Symbole an jedem Projekt in diesem Buchteil zeigen an, welches der Talente eures Kindes es fördert. Wir nennen das Entwicklungsziel. Zusätzlich sprechen wir je Projekt eine Altersempfehlung aus und schlagen eine Personenanzahl vor.
- So könnt ihr gemeinsam ausprobieren, was gut zu euch und eurem Kind passt.

Wir wünschen euch viele Freude beim gemeinsamen Entdecken, Recherchieren, Reimen, Basteln, Ausprobieren, Kochen, Experimentieren, Rätseln und beim gemeinsamen Schlau-Werden!



Ihr Eltern fühlt euch täglich
tausendfach vor die Frage
„Warum?“ gestellt?

Na bitte. Euer Moment ist
gekommen: Fragt doch auch
öfter mal warum! **B**

Warum das alles?

Unsere Grundidee ist: Kinder können nicht nicht lernen. Sie beginnen im Mutterleib damit und lernen in den ersten Jahren ihres Lebens unfassbar viel. Sie erwerben Kenntnisse und Fertigkeiten, die sie in ihrem Leben dringend brauchen. Einige wichtige Eckpunkte kindlicher Lernprozesse sind

- die kognitive und die sensorische Entwicklung des Kindes, wie zum Beispiel Hören, Sehen, Sprache und Sprechen lernen, Erkennen, Fühlen und Zuhören,
- die motorische Entwicklung, wie zum Beispiel die Bewegung, Koordination und Körperbeherrschung,
- die emotionale Entwicklung wie Freude, Angst oder Scham und Trauer
- und die soziale Entwicklung des Kindes, wie zum Beispiel Empathie und Interaktion.

Diese zentralen Lernprozesse starten in der Kindheit - und dauern ein Leben lang, bis ins Erwachsenenalter.

Und jetzt kommt ihr ins Spiel: Kaum jemand jenseits der zwanzig schlägt eine Fünfjährige beim Memory®, aber wie das mit dem Einkaufen funktioniert, da seid ihr Eltern noch klar im Vorteil! Doch die Jugend holt rasch auf. Und irgendwann kommt der Moment, an dem sie euch abhängen ... oder vermeintlich abhängen. Vielleicht können sie technisch Dinge, die ihr nicht mehr versteht - aber verstehen sie auch alles, was die Technik ihnen ermöglicht? Haben sie genug Lebenserfahrung, um die Folgen der Nutzung mancher Apps und Features zu antizipieren?

Ihr braucht einander. Unsere Welt braucht unterschiedliche Generationen, die miteinander die anstehenden Probleme lösen. Kooperation ist kein Buzzword, es ist eine Notwendigkeit für unsere Spezies, für unsere Kultur, für unsere Gesundheit und Lebensqualität.

Durch gemeinsame Aktivitäten und Erlebnisse, im gemeinsamen Erlernen und Entdecken stärkt ihr eure Kinder und euch selbst darin, Probleme positiv zu lösen. Mit ganz viel Spaß dabei!

Wie könnt ihr euch tatsächlich sinnvoll einbringen, in dieses lernende Miteinander? Was bedeutet dieses spielerische Lernen für euch? Wie könnt ihr das Spielen auffrischen oder gar wieder erlernen?

Wir machen uns gemeinsam mit euch auf den Weg und erzählen euch in einzelnen Schritten, wie ihr fit für das Co-Learning mit euren Kindern werdet.

Am Ende dieses Buches gibt es den dritten Buchteil „Gemeinsam Schlauspielen“. Das ist eine Sammlung vieler unterschiedlicher gemeinsamer Aktivitäten, Rätsel, Experimente und Spiele für zu Hause.

Ihr habt es eilig? Prima, dann blättert sofort weiter auf Seite 172 und legt los!

Ihr wollt genauer wissen, wie das gemeinsame spielerische Lernen funktioniert? Prima, dann folgt uns jetzt auf unserer kleinen Co-Learning-Reise für Eltern und Kinder in ihrem Zuhause.

Gemeinsam schlau: die Kinder

Im ersten Teil erzählen wir euch, aus welchen Gründen wir uns für die Methode des Co-Learnings entschieden haben, auf welchen Eckpfeilern unser Wissen über das Lernen beruht und welche Schritte ihr mit diesem Buch gehen könnt, um zu Hause gemeinsam spielend zu lernen.

Co-Learning und warum wir nur gemeinsam alles erreichen können!

Der Begriff selbst leitet sich aus dem Englischen ab: collaborative oder auch cooperative learning, also kollaboratives beziehungsweise kooperatives Lernen. Das sind Lernweisen, die in den vergangenen Jahren in Schulen und Kindergärten, aber auch an Unis und anderen Erwachsenenbildungsstätten Eingang fanden. Wir möchten diesen bisher eher für institutionelles Lernen genutzten Begriff gerne auf das Familienzu Hause übertragen:

Denn obwohl wir beide sehr viel Erfahrung in schulischer Bildung haben, konzentrieren wir uns in diesem Buch auf den außerschulischen Bereich. Das heißt: Co-Lernen im gemeinsamen und entspannten Miteinander von Eltern und Kindern, zu Hause am Küchentisch, auf dem Sofa, im Park oder im Wald, in der Stadt, in den Ferien, im Auto, beim Einkaufen und beim Wochenendausflug. Überall dort, wo Kinder fürs Leben und nicht nur für die Schule lernen.

Warum ist uns das so wichtig? Weil wir in diesem Buch dem Lernen einen anderen Stellenwert geben möchten. Weil wir jenes Lernen meinen, das vom Druck der Schule und vom Stress des Paukens Lichtjahre entfernt ist. Eben das Lernen, das uns wie unseren Kindern viele zukünftige negative Erfahrungen und Erinnerungen erspart.

Wir möchten, dass ihr Erziehende zusammen mit euren Kindern viele positive Dinge erlebt und erlernt, die euch begeistern. Dinge, auf die ihr neugierig seid. Die neu und anregend für euch selbst sind. Und wir wollen, dass eure Kinder ihre Freude am Lernen bewahren und frei und unbelastet das Lernen kennenlernen.

Also eigentlich wollen wir, dass ihr als Familie eine richtig gute Zeit miteinander verbringt und gemeinsam sehr viel mehr lernt, als ihr es einzeln jemals könntet. Genau das ist für uns Co-Learning. Klingt das gut für euch? Los gehts!

Wir nutzen den Begriff Co-Learning in unserem Buch also für gemeinsames Lernen, bei dem mindestens zwei Personen involviert sind, die beide etwas lernen. Im Gegensatz zum individuellen Lernen nutzen die Co-Lerner die Ressourcen und Fähigkeiten des anderen. Das heißt, sie tauschen sich aus, sie ziehen die Informationen und Ideen des jeweils anderen hinzu, entwickeln sie weiter und suchen gemeinsam nach neuen Ideen und Informationen - womöglich gar zusammen mit anderen co-lernenden Personen. Wichtig ist also der Teamgedanke, der durch gemeinsame Werte und eine offene Kommunikation gestärkt wird.

Fürs Co-Learning wichtig:

1. Alle Menschen einer Gruppe bringen ihr Wissen und ihre Möglichkeiten ein.
2. Alle erhalten Aufgaben und führen sie aus.
3. Alle sind mit allen im Gespräch und verständigen sich, was die Gruppe wie tun und welches Ziel sie gemeinsam erreichen möchte.
4. Alle geben Feedback und werten das gemeinsame Vorgehen zusammen aus.
5. Alle lernen aktiv.

6. Alle wählen ihre Rolle selbstbestimmt.
7. Alle übernehmen Verantwortung fürs Miteinander und fürs eigene Lernen.
8. Alle übernehmen Verantwortung für ihren Beitrag in der Gruppe.

Was Co-Learning ermöglichen kann:

1. Ein Team findet zusammen.
2. Alle Menschen einer Gruppe bauen soziale Kompetenzen auf.
3. Alle entwickeln Selbstbewusstsein und erleben Selbstwirksamkeit.
4. Alle fördern ein soziales, wertschätzendes Miteinander.
5. Unterschiedliche Herangehensweisen machen das Denken aller bunter und vielfältiger.
6. Verschiedenartiges Denken und Wissen kurbelt kognitive Prozesse im Hirn aller an.
7. Alle können neu Gelerntes sicher und länger speichern.
8. Und ihr Eltern seid zusammen mit euren Kindern dabei, euch heute auf eine Welt von morgen vorzubereiten.

Der Türöffner fürs Co-Learning ist für uns das gemeinsame spielerische Lernen. Was bedeutet das? Ihr Eltern lernt dabei, dass das spielerische Miteinander eure Familie viel weiterbringt als konventionelles Lernen. Tschüs Pauken, Büffeln & Co.! Wir möchten euch in diesem Buch das spielerische Lernen beibringen. Alle Menschen, die Lust darauf haben, mitzumachen, sind willkommen.

Unsere Idee ist: Ihr alle habt einfach richtig Spaß im Miteinander und erlebt eine entspannte gemeinsame Familienzeit. Was ihr dazu braucht: eure Familie und manchmal auch Menschen aus eurer Umgebung wie Nachbarn, Freunde, Omas und Opas, Tanten und Onkel. Und etwas Zeit.

Unser Weg ist: Lernen „passiert“ beim spielenden Miteinander, ganz einfach, ohne Druck und ohne Angst. Und Spielen ist eine sehr positive Art, euch alle zusammenzubringen und die Welt neu zu entdecken.

Euer Familienleben steht für uns dabei im Mittelpunkt. Wir haben unser Buch so aufgebaut, dass ihr zu Hause in eurer Familienzeit viel

Schönes gemeinsam erleben werdet. Wir begleiten euch Schritt für Schritt auf diesem Weg hin zum familiären Co-Learning. Ihr Eltern lernt dabei mindestens eben so viel hinzu wie eure Kinder. Das spielerische Lernen ist das Mittel, um eure Kinder zu Hause im Schlau-Werden zu unterstützen und gleichzeitig eure Familie vom Förderdruck zu entlasten.

Wie geht das genau? Alle Projekte in „Gemeinsam Schlauspielen“ bauen auf der Idee des Co-Learnings auf. Da sie nur in der Gruppe von mindestens zwei oder mehr Personen funktionieren, wird das gemeinsame Miteinander zur Grundbedingung. Die von uns vorgeschlagenen Altersangaben könnt ihr - je nach Entwicklungsstand - individuell anpassen, sodass auch ältere und jüngere Kinder mit euch gemeinsam im Spiel sind. Wir wünschen uns und euch, damit unterschiedliche Alters- und Entwicklungsstufen zu erreichen.

Da jedes Projekt unterschiedliche Talente fördert (Symbole zeigen euch, welche), entwickelt ihr hier sehr viele und unterschiedliche Kenntnisse und Fertigkeiten eures Kindes weiter - und möglicherweise auch eure eigenen! Diese große Bandbreite verschafft eurem Kind eine gute Basis für alle weiteren Lerninhalte, die an das bereits Gelernte andocken können - und auch euch kommt es zugute.

Wenn ihr die Themenbereiche in „Gemeinsam Schlauspielen“ betrachtet, werdet ihr feststellen, dass die 14 Unterkapitel fast alle Lernbereiche des kindlichen Lebens abbilden. So könnt ihr euch und eure Kinder thematisch rundum fit machen. Ebenso bilden diese Themen einen soliden Hintergrund für Lerninhalte, die in vielen Schulfächern von der ersten bis zur neunten Klasse vermittelt werden.

Alle Projekte sind grundsätzlich für alle Lerntypen geeignet. Wir halten es für sinnvoll, sie zusätzlich zu euren bevorzugten Lernkanälen entsprechend anpassen. Dadurch erreicht ihr, dass unterschiedliche Lerntypen in einer Gruppe von den Lernformen anderer profitieren und doch jeder und jede die Freiheit hat, eigene Lernwege zu gehen.

Alle Projekte fördern Fähigkeiten wie Teambuilding, Selbstvertrauen, Selbstwirksamkeit, Kommunikation, Verantwortung für eigene und Gruppenziele, Vielfalt und Respekt. Und sie sorgen dafür, dass bei der

intensiven Auseinandersetzung des Experimentierens und Spielens das neue Wissen sicherer gelernt und behalten wird.

Kennt ihr erst die Vorlieben und Talente von euch und euren Kindern, findet ihr schnell heraus, welche Projekte ihr zusammen mit ihnen verwirklichen wollt. Wir haben - basierend auf den multiplen Intelligenzen von Howard Gardner - zehn verschiedene Fördermodelle für die unterschiedlichen Talente und Lerntypen eurer Kinder entwickelt:



Wort-schlau fördert die Fähigkeit, Sprache einzusetzen.



Musik-schlau fördert die Fähigkeit, in Melodien und Rhythmen zu denken.



Zahlen-schlau fördert die Fähigkeit, abstrakt zu denken.



Bild-schlau fördert die Fähigkeit, Räume in der eigenen Vorstellung zu verwandeln.



Körper-schlau fördert die Fähigkeit, durch Bewegung zu lernen.



Hand-schlau fördert die Fähigkeit, mit den Händen Probleme zu lösen.



Ich-schlau fördert die Fähigkeit, mit den eigenen Gefühlen gut umzugehen.



Wir-schlau fördert die Fähigkeit, andere Menschen zu verstehen.



Umwelt-schlau fördert die Fähigkeit, Naturphänomene zu erkennen und zu beobachten.



Welt-schlau fördert die Fähigkeit, das Leben zu hinterfragen.

Und diese Talente können eure Kinder dann in den 14 Themenbereichen in „Gemeinsam Schlauspielen“ sofort gemeinsam entdecken:

1. Wir Wortkünstler - mit Projekten, die Sprache, Sprechen, Kommunizieren üben: ideal für die Lerntypen kommunikativ, auditiv und visuell, aber auch für den Lerntyp motorisch.

2. Wir Orientierungsmeister - mit Projekten, die trainieren, wie Kinder sich in ihrer Umgebung räumlich zurechtfinden: ideal für die Lerntypen motorisch, kommunikativ, aber auch visuell und auditiv.

3. Wir Fragensteller - mit Projekten, die helfen, Neugier, Wissen und Hintergründe in Fragen zu fassen: ideal für die Lerntypen kommunikativ und auditiv, aber auch visuell und motorisch.

4. Wir Spaßmacher - mit Projekten, die den Humor in den Mittelpunkt des Miteinanders stellen: ideal für die Lerntypen kommunikativ und motorisch, aber auch auditiv und visuell.

5. Wir in unserem Dorf - mit Projekten, die weitere Personen aus dem Wohn- und Lebensumfeld der Kinder einbeziehen: ideal für die Lerntypen kommunikativ und motorisch, aber auch visuell und auditiv.

6. Wir Weltretter - mit Projekten, die Nachhaltigkeit, Natur- und Klimaschutz in den Mittelpunkt des Miteinanders stellen: ideal für die Lerntypen visuell, motorisch, kommunikativ, aber auch für den Lerntyp auditiv.

7. Wir Kreativen - mit Projekten, die die Vorstellungskraft und das Gestalten fördern: ideal für die Lerntypen visuell, motorisch, kommunikativ und auditiv.

8. Wir Motoriker - mit Projekten, die Beweglichkeit, Körpergefühl und -koordination trainieren: ideal für den Lerntyp motorisch, aber auch für die Lerntypen kommunikativ, visuell und auditiv.

9. Wir Menschenversther - mit Projekten, die Empathie, Beobachtungsgabe und Einfühlungsvermögen schulen: ideal für den Lerntyp kommunikativ, aber auch für die Lerntypen auditiv, motorisch und visuell.

10. Wir Naturforscher - mit Projekten, die naturwissenschaftliche Phänomene und Umweltbedingungen erforschen: ideal für die Lerntypen motorisch, visuell und auditiv, aber auch für den Lerntyp kommunikativ.

11. Wir Digitalmeister - mit Projekten, die digitale Mittel und das Internet einbeziehen: ideal für den Lerntyp kommunikativ, aber auch für die Lerntypen auditiv, visuell und motorisch.

12. Wir Schlagfertigen - mit Projekten, die die Spontanität und die Redegewandtheit mit anderen üben: ideal für den Lerntyp kommunikativ, aber auch für die Lerntypen motorisch, auditiv und visuell.

13. Wir Mozarts - mit Projekten, die musikalische und rhythmische Fähigkeiten schulen: ideal für den Lerntyp auditiv, aber auch für die Lerntypen motorisch, kommunikativ und visuell.

14. Wir Geldverdiener - mit Projekten, die Geld, Kaufen und Handeln begrifflich machen: ideal für den Lerntyp kommunikativ, aber auch für die Lerntypen motorisch, auditiv und visuell.

Obwohl wir hier einige besondere Empfehlungen für Lerntypen geben, sind alle Projekte für alle Lerntypen geeignet. Ihr könnt die unterschiedlichen Lernkanäle ganz einfach zusätzlich anpassen. Dies tut ihr, indem ihr ergänzende Verabredungen für euer gemeinsames Spiel trefft: Wenn ihr zum Beispiel unter der Überschrift „Wir Wortkünstler“ einen visuell geprägten Co-Lerner trifft, legt Blatt, Stift oder einen Fotoapparat bereit. Spielt ihr mit einem auditiv geprägten Co-Lerner, so reimt, singt oder lest euch etwas vor. Für motorische Co-Lerner ist es hilfreich, Laufen, Tanzen, auch Malen, Basteln und Handwerken ins Projekt einzubinden. Sind kommunikative Co-Lerner dabei, entwickelt mit ihnen Gedanken im ständigen Austausch weiter oder lasst sie ihre Ideen argumentativ ausprobieren oder darstellen.

Alle Projekte führen euch und eure Kinder auf einen gemeinsamen Weg in die Zukunft. Die so im Miteinander erlernten Fähigkeiten öffnen Türen für viele neue Anforderungen im Leben eures Kindes, zum Beispiel die in der Schule.



Hat das überhaupt was mit Schule zu tun?

Sehr viel. Denn eure Kinder erfahren und erlernen genau das, was sie im Leben brauchen: Indem ihr sie fit für die Welt macht, macht ihr sie auch fit für die Schule. Ihr fördert ihre Fähigkeiten, indem ihr ihnen helft, ihre Erfahrungen im geschützten Rahmen eurer Familie und im Miteinander mit vielen anderen selbstwirksam zu entwickeln. Ihr prägt ihr Selbstbewusstsein, ihr Fühlen und Handeln positiv mit. All diese grundlegenden Entwicklungsschritte werden eure Kinder natürlich auch beim Lernen in der Schule zugutekommen. Und ganz nebenbei erreicht ihr auch, dass

Die Checkliste der Lerntypen

1. Visueller Lerntyp

| | Trifft gar nicht zu. | | | Trifft zu. | |
|---|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| Kann sich dein Kind Details auf Bildern gut merken? | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Erkennt dein Kind Personen schnell wieder? | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Gewinnt dein Kind oft beim Memory®? | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Liest dein Kind gerne und merkt es sich das Gelesene? | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Kann dein Kind seine Umgebung gut beschreiben? | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Malt dein Kind farbenprächtige, detailreiche Bilder? | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Mein Kind | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Ich selbst | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

Gemeinsam schlau: die Eltern

Im zweiten Teil erzählen wir euch, wie ihr euch selbst „spiegeln“ könnt, damit ihr fit werdet fürs gemeinsame spielerische Lernen mit euren Kindern.

Achtsamer Perspektivenwechsel: reprogram yourself!

Auch ihr habt eigene Erfahrungen mit dem Lernen in eurer Kindheit gemacht. Nicht alle davon, manchmal vielleicht nur wenige, waren gut. Wir möchten euch dazu anregen, euer Verständnis von Lernen zu überdenken - na, eigentlich: euren eigenen Lernansatz umzuprogrammieren. So gut wie alle von uns wurden stark durch die eigene Kindheit, die Eltern und die Schule(n) geprägt, die wir besucht haben. Bei unseren Kindern wenden wir diesen Erfahrungsschatz dann an. Ist das schlecht? Ist das gut? Wie immer kommt es auf die individuelle Situation an. Darum sollten wir uns unsere Denkgewohnheiten bewusst machen und diese hinterfragen.



Die Macht der Gewohnheiten

Gewohnheiten sind Aktivitäten und Verhaltensweisen, die wir nahezu automatisch ausführen, sodass Dinge wie Zähneputzen, Duschen, Anziehen, Essen ohne großen Aufwand funktionieren. Wir denken wenig darüber nach. Gewohnheiten laufen größtenteils unbewusst ab. Dies setzt Ressourcen in unserem Gehirn frei, um andere, komplexere Aufgaben wie die Lösung von kurzfristigen („Ich muss noch tanken“) und langfristigen Problemen („Der Chef ist doof, ich sollte mir eine neue Arbeit suchen“) anzugehen. Bereits in Kapitel 2 „So entwickelt sich mein Kind, das Lernwesen“ haben wir beschrieben, dass in den ersten Lebensjahren Gehirn und Körper stark damit beschäftigt sind, Gewohnheiten zu formen durch Übung und Wiederholung.

Als einen Prozess des Erwachsenwerdens beschreibt der Psychologe, Coach und Autor Braco Pobric die Bewertung und Nachjustierung von Gewohnheiten in etwa so:¹¹ Wir Erwachsene stellen fest, dass es Gewohnheiten gibt, die gut für uns sind beziehungsweise wären und an deren Etablierung wir dann hart arbeiten, indem wir zum Beispiel für mehr Bewegung, gutes Essen oder ausreichend Schlaf in unserem Leben sorgen. Und wir erkennen natürlich auch die schlechten Gewohnheiten, die wir uns mit Mühe abtrainieren, etwa Rauchen, zu viel Fastfood oder das Überziehen unserer Geldkonten.

Am besten ist es, seine schlechten Gewohnheiten zu ändern, indem man sie direkt durch neue ersetzt. Wenn wir andere Wege für unser Verhalten wählen, entstehen neue neuronale Pfade. Im Gegensatz zu den bereits bestehenden sind diese aber noch sehr schwach ausgeprägt. Wir müssen lange daran arbeiten und dieses Verhalten oft einsetzen, damit sich die Bahnen in unserem Gehirn vertiefen können. Doch selbst dann sind die alten neuronalen Wege nicht einfach gelöscht oder überschrieben worden, sie bleiben uns erhalten. Wir alle kennen das: Im Laufe unseres Lebens kehren wir immer wieder zu alten Gewohnheiten zurück.

Gemeinsam Schlauspielen

Im dritten Teil wisst ihr nun sehr viel mehr über eure Kinder und euch selbst und könnt aus dem großen Ideenpool der von Eltern erprobten Projekte, den wir „Gemeinsam Schlauspielen“ nennen, auswählen, was ihr miteinander spielend lernen wollt.

Wie verwende ich dieses Buch?

Unsere Experimente sind wunderbare Gelegenheiten, die Lernbeziehung zwischen eurem Kind und euch selbst zu festigen. Sie haben jedoch keine Sofortwirkung, was die Lernleistung eures Kindes anbelangt. Wenn ihr dreimal miteinander gespielt habt, ist euer Kind noch nicht gleich viel Wort-schlauer! Es geht vielmehr um langfristiges Denken und Lernen: Je mehr ihr zu Hause experimentiert und gemeinsam entdeckt, desto unproblematischer wird es später einmal, eine Lernhürde zu überspringen, sei es beim Erlernen einer Sprache, in der Schule, bei einer wichtigen Prüfung oder in einer anderen Lebenssituation. Im Vordergrund steht beim Spielen das „Teambuilding“ für die Familie.

Viele unserer Experimente lassen sich einfach in den Alltag integrieren - ob ihr gemeinsam kocht, eure Nachbarn kennenlernt oder im Wald spazieren geht. Grundelemente des gemeinsamen Lernens lassen sich oft ohne viel Tamtam, dafür mit ein bisschen mehr Zeit und Geduld auf ganz gewöhnliche Tätigkeiten übertragen und können diese sogar zu etwas ganz Besonderem machen.

Umfassendere Experimente sind mit ein paar Erklärungen versehen, daneben gibt es simple Spiele, bei denen ihr euch austoben, die Ideen verwandeln, umbauen und neu entwickeln könnt. Wir haben 14 Themengruppen ausgewählt. Die Experimente sind darin nach Themen geordnet und innerhalb der Themen nach Alter sortiert. Ihr findet Anregungen zu jeder der Intelligenzen, die wir in Kapitel 3 „Schlau werden - aber wie?“ beschrieben haben. Zu eurer Orientierung findet ihr ab Seite 84 alle Entwicklungsziele mit einer kurzen Bedeutungserklärung.

Aber in jedem Experiment steckt natürlich noch viel mehr drin, und es werden stets weitere Intelligenzen angesprochen. Zur besseren Orientierung ist darum jedes Spiel mit Symbolen für die Entwicklungsziele versehen, die es fördert, zudem gibt es Angaben zur empfohlenen Altersspanne, zum Vorbereitungsaufwand und zur Gruppengröße. Das sind aber nur grobe Richtlinien, denn eigentlich gelten hier nur drei Regeln:

- Jedes Entdeckerspiel dauert so lange, wie es dauert.
- Es dürfen alle mitspielen, die Spaß daran haben.
- Passt die Spielbedingungen nach euren Bedürfnissen an, wenn zum Beispiel jüngere oder ältere Kinder zusammen spielen.

Die Experimente sind Anregungen, darum ist es prima, wenn sie sich selbstständig, und sicherlich werden eure Kinder sie auch allein oder mit anderen spielen, wenn sie ihnen Spaß bringen. Ideal fürs Co-Learning ist aber, wenn Erwachsene und Kinder gemeinsam miteinander experimentieren. Geht darum immer wieder auf eure Kinder zu, um Neues mit ihnen auszuprobieren.

Eine Bitte vorab: Denkt daran, die Materialien, mit denen ihr arbeitet, stets sachgerecht zu entsorgen. Die Reste von Luftballons gehören zum Beispiel in den Restmüll, da sie aus Kautschuk sind. Sie sind für Tiere hochgefährlich, also achtet einfach darauf, dass keine Luftballonreste in der Natur liegen bleiben. - Danke!

Und nun geht es los!

1. Wir Wortkünstler

Mit Sprache lässt sich Langeweile in allen Altersstufen vertreiben. Spiele mit Wörtern, Versen und Sätzen und später mit Buchstaben und Schrift sind kreativ und bringen allen viel Freude. Darüber hinaus verbessert es eure Ausdrucksfähigkeit und hilft euch und euren Kindern, besser miteinander zu kommunizieren. Dies kann in der (oder den) Familiensprache(n) geschehen, aber auch in jeder anderen Sprache, die euer Kind lernen möchte. Und vielleicht sollten nicht nur eure Kinder eine zusätzliche Sprache meistern, sondern auch ihr selbst. So könnt ihr gemeinsam mit euren Kindern auf eine Sprachexpedition gehen.

Und weil es so viel Spaß macht, haben wir extra vermerkt, was für Lerner neuer Sprachen besonders gut funktioniert.